



IOW - Pressemitteilung, 28. Juni 2000

Vor 30 Jahren: Am 1. Juli 1970 lief das neue Forschungsschiff „A. v. Humboldt“ zum ersten Mal nach Westafrika aus

Alexander Freiherr von Humboldt, deutscher Naturforscher, trug im 18. / 19. Jahrhundert wesentlich zur Meeres-, Wetter-, Klima- und Landschaftskunde bei. Deshalb bedurfte es 1970 keiner großen Überlegung, dem neuen, mit 1249 t größten Forschungsschiff der damaligen Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin seinen Namen zu geben.

Mittlerweile dient dieses Schiff 30 Jahre der Meeresforschung, zunächst am Institut für Meereskunde in Rostock – Warnemünde und seit 1992 vornehmlich dem dort neu gegründeten Institut für Ostseeforschung (IOW).

Am 1. Juli 1970 stand FS „A.v.Humboldt“ für seine erste große Reise unter Dampf, nachdem es vorher für kurze Zeit unter dem Namen „Georgius Agricola“ zur Erdölerkundung in der näheren Ostsee eingesetzt wurde. Fünf Monate währte die Fahrt in den subtropisch-tropischen Zentralatlantik. Im Rahmen eines Forschungsverbundes, bestehend aus dem Akademieinstitut, dem Institut für Hochseefischerei, dem Fischkombinat und der Universität Rostock, begannen 9 Wissenschaftler und Techniker sowie 2 Studenten mit der sukzessiven Erkundung der jahreszeitlichen Veränderlichkeit des küstennahen Auftriebs vor der Westafrikanischen Küste. Zwischen Bahia de Garnet und Cabo Roxo, später auch Carbo Verga, wurden Serie um Serie von Nansen - Schöpfnern bis in 1000 m Tiefe zu Wasser gelassen, Planktonnetze gefüllt und Primärproduktion gemessen. Der Planung der Reise dienten neben der aktuellen Literatur die umfangreichen Ergebnisse der ersten „Meteor“ – Fahrt in den Mittleren und Südlichen Atlantik aus den zwanziger Jahren. Auch die „Humboldt“ kreuzte den Äquator. Dabei reinigte eine „Truppe aus Neptuns Reich“ die Neulinge der Besatzung vom Schmutz der Nordhalbkugel. Wissenschaftlich gesehen, galt speziell dieser Fahrtabschnitt der Erkundung des äquatorialen Auftriebs. Er wird dort durch einen Unterstrom hervorgerufen, der wenige Jahre zuvor von Klaus Voigt, dem damaligen Direktor des Warnemünder Institutes, entdeckt wurde.

An den Westküsten der Kontinente führen stetige küstenparallele Winde zu einem Aufquellen von Tiefenwasser. Wenn damit Nährstoffe in die oberflächennahen Schichten gelangen, entwickelt sich, durch das Sonnenlicht induziert, die Nahrungskette. Über die Stufen Phyto- und Zooplankton entstehen reichliche Vorkommen von (kommerziell genutztem) Fisch.

Die Untersuchungen mit dem FS „A.v.Humboldt“ wurden stets in enger Kooperation mit Fischereibiologen durchgeführt, die monatelang auf Fang- und Verarbeitungsschiffen Dienst taten. Die Ergebnisse wurden zunächst intern zur Planung der Flotteneinsätze genutzt und später der Wissenschaftsgemeinschaft zugänglich gemacht.

Vorträge aus diesem Fundus, seit der Wende vermehrt zwischen Reykjavik und Kapstadt gehalten, sind heute noch aktuell. Gegenwärtig dienen diese und andere internationale Ergebnisse der Vorbereitung gezielter Untersuchungen im Rahmen eines von der Weltbank unterstützten Programms vor der Küste zwischen Angola und Südafrika.

Das FS „A.v.Humboldt“ ist nicht mehr für die Große Fahrt bis unter das „Kreuz des Südens“ zugelassen. Mitarbeiter des IOW sind jedoch nach wie vor dabei, demnächst wieder auf der jetzigen „Meteor“. Im Rahmen der Forschungs-kooperation arbeiten auch Gastwissenschaftler aus dem südlichen Afrika in Warnemünde.

Kontakt: Dr. Lutz Postel, Institut für Ostseeforschung Warnemünde
Tel.: 0381-5197-206, Fax: -211

*Das Institut für Ostseeforschung Warnemünde ist ein Institut
der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried-Wilhelm-Leibniz.*